

3. Textgestützte Lese- und Sprechübungen

Auch kann der Leser durch diese konzentrierte Art des Lesens bei literarischen Texten die oft speziell beschriebene Natur etc. nachempfinden, sie in sich erwecken und an das Publikum weitergeben. Die Schüler werden einen unterschiedlich starken Zugang zu den Übungen haben. Doch jeder noch so konzentrierte Leseversuch ist der Mühe wert und bedarf des Lobes. Zudem können die Schüler erfahren, dass das Lesen von Texten als solches Freude bereitet, vermutlich mehr als zuvor, vor diesen neuen Leseerfahrungen.



3.1 Schritt 1: Lesen und Sprechen

Übung A zum Einstieg: Die Texte werden rein informativ gelesen.

1. Erstes Kennenlernen der Texte: Die Texte werden so gelesen, wie jeder es gewohnt ist, sie zu lesen. Dabei geht es um das erste Kennenlernen der Texte.
2. Den Inhalt besprechen: Hier geht es um die üblichen Texterschließungsverfahren, die hier nicht weiter erläutert werden sollen.

Übung B: Die Texte werden phonetisch gelesen. Das heißt für die Schüler, sie lesen die Texte möglichst mit guter Aussprache, deutlich und laut genug.

1. Konzentration auf den Atem und die Körperhaltung

Beim Lesen sitzen die Schüler möglichst aufrecht, sodass die Atmung fließt. Der Rücken bildet eine natürliche „S-Form“. Darauf achten, dass sich kein Hohlkreuz bildet. Die Schultern sitzen entspannt unten, sind also weder nach vorn-, noch hochgezogen. Die Schultern dafür „loslassen“ und auch den Kiefer „fallenlassen“, sodass sich der Mund ein wenig öffnen kann. Oder: Die Schüler stehen aufrecht und entspannt mit beiden Beinen auf dem Boden, die Atmung fließt ungehindert. Die Schüler konzentrieren sich auf den Text – als Leser und Zuhörer.

2. Die Wörter detailgenau lesen und aussprechen:

Kein Wort, keine Silbe, keine Endsilbe, kein Buchstabe wird verschluckt. Es wird die Sprache verwendet, die der Text vorgibt. Wenn es z. B. „immer“ heißt, dann wird nicht „imma“ gelesen. Genau darauf achten und lesen, was im Text steht. Wörter, die sonst schnell überlesen werden, werden hierbei nicht so leicht übersehen. Und die Schüler werden dazu angehalten, sich auf den Wortklang zu konzentrieren.

3. Schwierige Wörter und Sätze aussprechen üben

Schwierige Wörter werden in der korrekten Aussprache geübt und wiederholt, z. B. „konsequent“. Dafür können die Wörter erst in Silben getrennt gesprochen und dann wieder zusammengeführt werden. Also erst: „kon-se-quent“, dann wieder: „konsequent“. Diese Wörter übt der lesende Schüler. Doch er braucht sie nicht allein zu üben. Der Lehrer könnte ein Wechselspiel daraus gestalten, wie beim chorischen Sprechen, indem der lesende Schüler das Wort spricht und ihm dann der Rest der Klasse als Chor/Gruppe antwortet. Hierfür sollte ein Rhythmus von Rede und Antwort angepeilt und eingehalten werden. Für die Antwort wird zuvor einer aus der Gruppe ausgewählt, der durch sein laut angesetztes Atemholen vor dem Sprechen den Startschuss für die anderen Schüler aus dem „Chor“ gibt, in den sie einfallen.

Bei recht kurzen Texten (z. B. Gedichten) kann ein Aussprache-Lesedurchlauf mit einzelnen Wörtern erfolgen; anschließend ein weiterer, bei dem auf die Aussprache ganzer Sätze geachtet wird. Dann wird der gesamte Text zusammenhängend mit guter Aussprache gelesen. Um in einer Klasse möglichst viele Schüler gleichzeitig einzubeziehen, wären diese Übungen in Klein- und Kleinstgruppen denkbar.

5. Textsammlung

Das kleine Märchen vom Riesenschmetterling

Ein Riesenschmetterling – so war es einmal – setzte sich auf einen eigens für ihn zusammengestellten Teller voller Ananasstückchen, Trauben, Honigmelone und Passionsfrucht, allerliebste verziert mit einigen farblich darauf abgestimmten Blüten.

Er tippte seinen Rüssel mal in diese, mal in jene Frucht.

Im angrenzenden Koi-Karpfen-Teich nahm er noch ein Bad.

Danach setzte er sich auf die Bambus-Stäbe der japanischen Wasserspiele und ließ sich sanft hin- und herschaukeln.

Dieses kleine Reich des Riesenschmetterlings befand sich im Schlossgarten eines machtvollen Königs, um den Königssohn durch seinen Anblick aufzumuntern, da seine Frau keine Kinder von ihm bekommen konnte.

Aus eben diesem Grunde stellte man dem Riesenschmetterlingsmännlein ein hübsches Riesenschmetterlingsfräulein vor, damit diese anstelle des Königssohnes viele bezaubernde Schmetterlingskinder hervorbringen sollten.

Und wieder einmal schwebte der Riesenschmetterling so durch den Hofgarten, allein, wie er es liebte. Da begegnete ihm eine Stabschrecke: grün, lang, irgendwie knochig, skurril anzusehen. Fast hätte er sie übersehen, hätten seine Fühler diesen geheimnisvollen Ast nicht leicht gestreift.

Fast wie ein Gespenst wirkte die Schrecke, die sich langsam bewegte.

Dennoch kamen die beiden ins Gespräch. Sprachen und lachten über dies und das, während das Fräulein Riesenschmetterling den Glocken an den Wasserspielen lauschend auf ihren Zukünftigen wartete.

Der aber entflocht dem prachtvollen Garten mit seinen süßen Früchten, begleitet von der Stabschrecke. Er wollte nicht länger bloß ein schöner Anblick für den Prinzen sein, lieber unsichtbar wie seine neue Freundin, mit der man so herrlich reden und lachen konnte.

Und wenn sie nicht gestorben sind, dann lachen sie noch heute.

Zeit

Endlos

Jahre

Monate

Tage

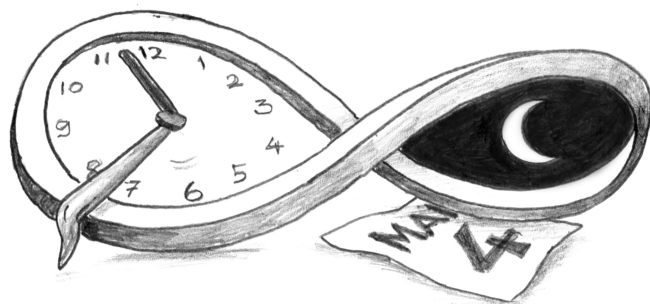
Stunden

Minuten

Sekunden

Null

Unendlich



5. Textsammlung

Für dieses Gericht braucht es nicht viel

Liebe Freunde der guten Küche!

Es freut mich sehr, dass ihr mich wieder eingeladen habt zum Showkochen. Eigentlich werden wir nicht die ganze Sendezeit benötigen, um die Pfannkuchen mit Blaubeeren zu kochen. Denn für dieses Gericht braucht es nicht viel, nur ein bisschen Fingerspitzengefühl. Denn gut sollen sie schmecken. Das möchte ich euch nun vermitteln.

Zunächst nehmt ihr das Mehl. Ich meine, falls ihr Lust habt, gleich mitzukochen. Schüttet es beherzt in die Schüssel. Dann gebe ich eine Prise Salz hinein. Die Milch schüttet ihr genau in die Mulde, die ihr vorher in das Mehl gedrückt habt, ganz vorsichtig, damit ihr nicht einstaubt. Dabei immerzu mit dem Schneebesen rühren, damit das Mehl nicht klumpt. Mehr Milch hinzugeben, wenn der Teig noch zu fest ist. Doch aufpassen, dass es nicht zu viel Milch wird, denn sonst könnt ihr die Pfannkuchen trinken. Hier geht es um das rechte Maß. Wie sonst im Leben. Nun noch die Eier hineinschlagen. Schwupps! Drei an der Zahl. Schwupps und schwupps! Gesüßt wird mit Honig, nach Geschmack ausloten. Es versteht sich von selbst, dass der Honig flüssig sein muss. Rühren, rühren und Luft in das Ganze hereinrühren. Das sind die Kniffe, die ich euch an die Hand geben kann. Nun mit einem Löffel die Blaubeeren untermischen. Am besten, wenn ihr gerade in Schweden im Urlaub seid, frische aus dem Wald nehmen. Die sind aromatischer. Sonst tun es auch die aus dem Supermarkt.

Wie man Pfannkuchen brät, weiß jedes Kind. Doch eines kann ich noch sagen: die Blaubeerpfannkuchen nicht hochwerfen beim Wenden, da die Blaubeeren das nicht überstehen – und die Küche auch nicht.

Das Essen geht dann wie von allein. Tja, die halbe Sendezeit ist noch ... vielleicht soll ich dann doch noch mal erklären ... ? Frage an die Regie ... ja ... vielen Dank für heute und guten Appetit!

Bis zum nächsten Showkochen, wenn ihr mögt,
von und mit Dennis

